

Guido Kreppold

# *Heilige*

*Modelle christlicher  
Selbstverwirklichung*

Vier-Türme-Verlag

**Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Informationen  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2. Auflage 2013  
© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 1984  
Alle Rechte vorbehalten  
Druck: KN Digital Printforce GmbH, Stuttgart  
ISBN 978-3-87868-194-6  
ISSN 0171-6360  
[www.vier-tuerme-verlag.de](http://www.vier-tuerme-verlag.de)

# INHALT

Einleitung	7
<b>I. Franziskus von Assisi</b>	10
1. Kurzer Abriß seines Lebens	10
2. Vom „normalen“ Menschen zum Ordensgründer und Heiligen	11
3. Die Gemeinschaft stiftende Kraft seiner neuen Existenz	18
4. Selbstverwirklichung des hl. Franziskus	20
<b>II. Nikolaus von Flüe</b>	25
1. Kurze Lebensbeschreibung	26
2. Die Visionen des Bruder Klaus	28
3. Urerfahrung und Religiosität	34
4. Die Lebenswende des Bruder Klaus	36
5. Die Weltgestaltung des Bruder Klaus	37
<b>III. Johannes Vianney – Pfarrer von Ars</b>	41
1. Kurze Lebensbeschreibung	42
2. Die Persönlichkeit des hl. Pfarrers	45
3. Der Kampf gegen die Sünde als Lebensaufgabe	48
4. Der Kampf des Pfarrers mit dem Teufel	51
5. Die Kommunikationsfähigkeit des Pfarrers	54
<b>IV. Teresa von Avila</b>	59
1. Kurze Lebensbeschreibung	60
2. Entwicklung ihrer Persönlichkeit	62
3. Das Anliegen Teresas	68
a) die Lehre von der Seele	68
b) der Zugang zur Seele – angewandte und gelebte Psychologie	71



## Einleitung

Die Beziehung der Christen zu den Heiligen ist in unserer Zeit sehr unterschiedlich. Für viele haftet den Heiligen etwas so Unwirkliches, „Mystisches“, Legendäres an, daß sie sich gar nicht die Mühe nehmen, sich mit ihnen zu beschäftigen. Andererseits wird von der Kirche auch in unseren Tagen die Verehrung von bereits verstorbenen Männern und Frauen, die ihren Glauben heroisch gelebt haben, durch die feierliche Heiligsprechung, die Erhebung zu den Altären, für gut geheißen. Sie werden als Vorbilder, als Modelle christlichen Glaubensvollzugs hingestellt. Das einfache Volk bewundert die Heiligen und geht sie um Wunder und Fürbitten an. Helfer in schwerer Not zu sein, scheint bislang die Hauptaufgabe der Heiligen gewesen zu sein. Aber wie steht es nun damit, daß sie unsere Vorbilder sein sollen? Kann ein Mensch, der wach in unserer Zeit steht, eine Gestalt aus dem Mittelalter als Modell seiner Lebensgestaltung annehmen? Vieles sträubt sich da in uns. Es ist nur dann möglich, wenn die Darstellung ihrer Lebensgeschichte den Charakter des von vorneherein Legendären, „Mystischen“ und Unwirklichen verliert. Allzu schnell war man in den Lebensbeschreibungen mit dem wunderbaren Eingreifen Gottes bei der Hand, man sprach von Berufung durch Gott, ohne die menschlichen Seiten und persönlichen Entwicklungen genauer ins Auge zu fassen. Damit wird vielen, die diesen Anruf nicht im gleichen Ausmaß spüren, der Mut genommen. Innere Vorgänge in den Heiligen, die auch Menschen mit Gefühlen und Leidenschaften waren, lassen sich durchaus auch mit psychologischen Methoden beschreiben und verstehen.

Der Versuch kann mit der Arbeit verglichen werden, den Hergang der Schöpfung naturwissenschaftlich durch den Begriff der Evolution zu erklären. Wie das naturwissenschaftliche Ergebnis den Glauben an den Schöpfer nicht zu erschüttern braucht, genausowenig kann der Aufweis psychologischer Gesetzmäßigkeiten in lebensgeschichtlichen Entwicklungen der Heiligen das Eigentliche, ihre Nähe zu Gott, wegerklären, sondern nur noch deutlicher machen.

Die Heiligen stellen zweifellos außergewöhnliches christliches Leben dar. Aber da ist neben den anziehenden und liebenswürdigen Seiten soviel Widersprüchliches und Unbegreifliches. Deshalb haben wir große Mühe, sie zu verstehen, das heißt das innerlich und auch äußerlich nachzuvollziehen, was in ihnen vorging. Man denke an die Liebe des hl. Franziskus zu den Tieren und an die barbarische Härte, mit der er Bruder Esel, seinen Leib, behandelt hat. Viele junge Menschen fühlen sich von seiner Verachtung des bürgerlichen Wohlstands, von seinem Wagemut, angesprochen. Aber wie steht es mit der Enthaltbarkeit? Hört hier nicht bei einem großen Teil der begeisterten Aussteiger die Nachfolge auf? Irgendwie dämmert vielen Menschen unserer Zeit, daß ein einfaches, bewußteres Leben mehr an Qualität bringen kann als der satte Wohlstand. Aber ist es nicht so, daß man auf letzte Absicherungen durch die Wohlstandsgesellschaft doch nicht verzichten kann wie moderne Krankenfürsorge und Alterssicherung? Versuche, die Heiligen in unsere Zeit zu übersetzen, müssen über kurz oder lang scheitern, wenn nicht der tiefste Grund, aus dem die Heiligen ihre Entscheidungen getroffen haben und dazu gestanden sind, erkannt, erfaßt und in einem lebendig wird.

Was ist nun dieser tiefste Grund, aus dem die Heiligen ihre Lebensfreude bezogen haben? Läßt sich darüber etwas Psychologisches aussagen oder muß man die Dinge einfach dem Glauben überlassen? Im Menschenbild Sigmund Freuds ist diese Quelle nicht zu finden, wohl aber in dem von C.G. Jung und den Vertretern der Personalen Psychotherapie (Johanna Herzog-Dürck) und der Existenzanalyse (Ludwig Binswanger). Diese Richtung nimmt die Tatsache ernst, daß der Mensch nicht nur aus seinen biologischen Antrieben, dem Macht-, Sexual- und Besitzstreben lebt, sondern aus einem geistigen Urgrund. Er kann stärker und intensiver sein als alle anderen Antriebe. Jung bezeichnet diesen Urgrund als Archetyp des Selbst, als den mächtigsten Erlebnisfaktor, der alle anderen Antriebe einbindet und ordnet. Das bedeutet: Ein Mensch, der davon ergriffen ist und daraus lebt, ist ganz er selbst und mit sich ganz in Ordnung. Die Heiligen waren es. Wer sie verstehen will, der muß diesen Urgrund in sich erschließen.

# I. Franziskus von Assisi

## 1. Kurzer Abriss seines Lebens

Bevor der innere Werdegang des Heiligen genauer betrachtet werden kann, ist zunächst ein kurzer Überblick seines Lebens erforderlich. Sein Geburtsjahr ist 1182, seine Eltern heißen Pietro und Pica Bernardone. Der Vater ist wohlhabender Tuchhändler in Assisi. Folgende wichtige Ereignisse aus der Geschichte der Stadt fallen in seine Jugendzeit: 1200 erheben sich die Bürger Assisis gegen den kaiserlichen Vogt und die Adeligen. Das stärkt ihr Selbstbewußtsein und hat wahrscheinlich den Wunsch nach weiterem Kriegsrühm beim jungen Franziskus ausgelöst. 1202 jedoch erleiden die Einwohner Assisis eine schwere Niederlage im Krieg gegen Perugia. Franziskus gerät in Gefangenschaft, von der er ein Jahr später losgekauft wird. Sein Ehrgeiz ist jedoch noch nicht gebremst. Sich bei nächster Gelegenheit einem Heer anzuschließen, im Kampf Auszeichnung zu holen und schließlich in den Ritterstand aufzusteigen, scheint ihm lohnendes Lebensziel zu sein. Erst eine Krankheit 1204 zwingt ihn zum Umdenken. Er wird seines bisherigen Lebens nicht mehr recht froh. Von 1204 bis 1209 vollzieht sich in Franziskus ein Prozeß, der ihn innerlich völlig umwandelt. In dieser Zeit bricht er mit seinem Vater und mit seinen Freunden. Er lebt zurückgezogen und sucht Klarheit über das, was seine Lebensaufgabe ist.

Am 24. Februar 1209 geht ihm auf, daß er nach der Weise des Evangeliums leben muß. Franziskus geht wieder unter die Menschen und predigt die Ankunft des Reiches Gottes. Seine Predigt



und sein Leben ist so überzeugend, daß sich ihm bald Gleichgesinnte anschließen. Die erste ganz einfache Regel wird durch Papst Innozenz III. gebilligt. Die Bewegung breitet sich so rasch aus, daß ihr Franziskus, der mehr vom spontanen Einfall lebt, organisatorisch nicht mehr gewachsen ist. Auf dem Kapitel 1221 in Portiunkula, einem Kirchlein bei Assisi, sind bereits 5000 Brüder versammelt. 1212 hat Clara Scifi, die Tochter aus adeliger Familie, seine Lebensweise übernommen und damit den Grund zum weiblichen Zweig des Ordens gelegt. Wegen der organisatorischen Schwierigkeiten wendet sich Franziskus an den Papst. Der ernennt 1218 Kardinal Hugolino zum Protektor des Ordens. Franziskus muß im Laufe der Entwicklung des Ordens erhebliche Abstriche an der ursprünglichen Regel machen. Die vollständige Armut, das heißt: nicht einmal ein eigenes Haus (Kloster) besitzen, konnte nicht beibehalten werden. Immer mehr wird der Gehorsam in den Vordergrund gerückt. Es wird verständlich, weil immer mehr Brüder zur ursprünglichen Gemeinschaft dazustoßen. 1223 wird die neue Regel ausgearbeitet und am 23. November vom Papst gebilligt. 1224 empfängt Franziskus die Wundmale, 1225 dichtet er den Sonnengesang, am 3. Oktober 1226 stirbt Franziskus in Portiunkula bei Assisi. 1228 wird er heiliggesprochen.

## **2. Vom „normalen“ Menschen zum Ordensgründer und Heiligen**

Franziskus hat sich innerhalb von fünf Jahren von einem an die Zeitströmung völlig angepaßten jungen Mann zu einem Menschen gewandelt, der eine dem Empfinden seiner Umwelt völlig entgegengesetzte Lebensauffassung vertritt: Leben in

vollständiger Armut, ohne Ansehen, ohne die Geborgenheit in Partnerschaft und Familie, Pflege der Aussätzigen. Und für diese Lebensweise gewinnt er laufend neue Freunde. Was hat diesen inneren Prozeß ausgelöst, was hat ihn bewogen, vielleicht sogar gezwungen, „anormal“ zu werden? Folgende Faktoren lassen sich für die innere Wandlung bei allen großen Gestalten ausmachen; sie scheinen für jeden Selbstwertungs- oder Individuationsprozeß gültig zu sein:

1. Eine Krise, ein Leidensdruck, eine Erschütterung; dadurch wird deutlich, daß das Leben so wie bisher nicht mehr weitergeht.

2. Eine Hinwendung zum Unbewußten und Beschäftigung mit sich selbst, ein Gang in die seelische Tiefe.

3. Ein Wachwerden des inneren Kerns des Menschen, meist durch einen Traum (dem Initialtraum) angekündigt.

4. Ein zeitweiliger Bruch mit der Umgebung: alle psychische Energie wird von der äußeren Aufgabe und den Beziehungen mit der Umwelt nach innen gelenkt. Dies bewirkt eine Auflösung von Identifikationen und Rollenerwartungen. Das bedeutet zugleich Isolation und Verlassenheit. Damit wird neuer Leidensdruck erzeugt.

5. Der Leidensdruck erzwingt den Kontakt mit dem letzten Urgrund in einem selbst. (Vgl. Ps. 16: „Ich sage zum Herrn: Du bist mein Herr, mein ganzes Glück bist zu allein“.)

Der innerste Kern wird lebendig; der Archetyp des Selbst tritt ins Bewußtsein und übernimmt die Führung der Seele (als „innere Stimme“); das Ich mit seinen Ansprüchen (des Habenwollens) tritt zurück. Der Mensch erlebt diesen Vorgang als Entdecken des *Neuen*.

6. Dieser Vorgang ist nicht sofort abgeschlossen, sondern immer wieder kommen die alten Struk-

turen des Bewußtseins durch und erfordern neue innere Aufmerksamkeit und Kämpfe. Erst nach und nach tritt Klarheit ein.

7. Zum Abschluß dieses Prozesses gehen Worte der hl. Schrift und Glaubenswahrheiten in ihrer ganzen Bedeutungstiefe auf. Der Grund ist, daß diese Worte die gewandelte innere Welt des Menschen ansprechen. Auch die ganze äußere Welt, Menschen und Natur, erscheint in einem neuen Licht.

8. Nach diesem durchlaufenen Prozeß kann sich der Mensch wieder seiner Umgebung zuwenden, aber als ganz Neuer. Dies bringt einerseits Schwierigkeiten bei Freunden und Verwandten mit sich; er entspricht nicht mehr ihren bisherigen Erwartungen (Vgl. Jesus in Nazareth: „Kein Prophet gilt etwas in seiner Vaterstadt“). Andererseits ist er fähig, die Umwelt aus einer ganz anderen Dimension heraus zu gestalten.

9. Der Prozeß läßt sich beschreiben als Umkippen des Bewußtseins, radikales Umdenken, Umkehrung der Motivationen, Leben aus einer neuen Dimension: In der hl. Schrift ist von Wiedergeburt, Tod und Auferstehung, neuem Leben die Rede.

Lassen sich nun die angeführten Punkte auch in der Lebensgeschichte des hl. Franziskus finden? Die Biographen des Heiligen berichten am Beginn seiner Bekehrung von einer ernsten Krise, die etwa in das Jahr 1204 fällt und einen schweren Einbruch in sein bisheriges Leben bedeutet. Er hat eine schwere Krankheit durchzumachen und danach, so erfahren wir von Thomas von Celano, „konnte ihn nichts entzücken, was den Augen Freude bereitet“. Bonaventura berichtet, daß er von langen Leiden heimgesucht wurde, durch die der Herr seine Seele vorbereitete, bis sie der Gna-